

Künstler verbauen den Sankturbanhof in Sursee

KUNST 14 Kunstschaffende zeigen in Sursee Arbeiten zum Thema Baustellen. Die Ausstellung überrascht mit gewagten Konstruktionen.

Warnungen begegnet man im Kontext von Kunstausstellungen selten. Ab und zu wird vor einer expliziten sexuellen Darstellung gewarnt und Kindern der Zutritt untersagt. Anders zurzeit im Sankturbanhof in Sursee: «Vorsicht Baustellen» ist der Titel der aktuellen Gruppenausstellung. Mit der Überschrift sollen allerdings keine Besucher abgehalten, sondern im Gegenteil Neugierige angelockt werden.

«Die Ausstellung lädt ein zu einem Baustellenbesuch und führt mitten hinein in die Dynamik und das Chaos von Orten, die im Werden begriffen sind», erklären die beiden Kuratorinnen Bettina Staub und Susanne König in der Einladung zur Ausstellung. Was die Dynamik und das Chaos betrifft, haben die beiden nicht übertrieben, die Ausstellung erfreut durch Vitalität, kreative Ideen und erfrischenden Witz.

Ironisches Stillleben

Ein spezieller Willkommensstrauß empfängt die Besucher im Entree des Hauses. Doch statt Blumen in einer Vase hat der Luzerner Künstler Niklaus Lenherr farbige Kunststoffrohre und -folien in eine blaue Plastiktonne gesteckt. Das ironische Stillleben ist eine sinnige Einstimmung auf die weitere Ausstellung.

Niklaus Lenherr ist mit vier Werken in der Ausstellung vertreten. Im Treppenhaus hat er mit fünf farbigen Sichtschutznetzen einen Vorhang installiert, der an die Malerei eines Barnett Newman erinnert. In der Installation «Röhrenblick» zeigt der Künstler Aufnahmen aus seiner umfangreichen Fotosammlung von Baustellen. Im Garten hinter dem Haus hat er Material bereitgestellt, das nur noch darauf wartet, verbaut zu werden. Es ist zweifelhaft, ob damit irgendetwas gebaut werden könnte.

Künstlerische Sauordnung

Die Zuger Künstlerin Anna Margrit Annen hat sieben signalrot bemalte Baugerüste in der Ausstellung platziert. Allerdings sind die künstlerischen Eigenkonstruktionen völlig untauglich für den Einsatz auf Baustellen. Die Künstlerin hat ihre Gerüste aus dünnen Holzplatten und Wabenkarton gefertigt. Neben den Gerüsten ist die Künstlerin noch mit den beiden Installationen «Hütte» und «Bündel» in der Ausstellung vertreten.

Die dritte Werkgruppe, die konkret auf Baustellen Bezug nimmt, ist die Installation des Künstlerduos Lipp & Leuthold in der Cafeteria. Ihre Arbeit zeigt den unaufgeräumten Arbeitsplatz eines Malerteams. Bierdosen, Zigarettenstummel, Farbkübel, eine Bockleiter, Hammer, Pinsel, Akku-bohrer und eine leere Packung Kartoffelchips lassen die Sauordnung wirkungsvoll zur Geltung kommen. Die Handwerker möchte man lieber nicht in der eigenen Wohnung. Allerdings ist die Sauordnung von höchst künstlerischer Natur. Aus der Nähe erkennt man, dass die Leiter, die Werkzeuge und der Abfall



Nicht Suva-konform: die Installation «Gerüst» der Zuger Künstlerin Anna Margrit Annen.

PD

nicht echt, sondern täuschend echte Artefakte aus Karton sind.

Baukasten und Videos

Freude am Spielerischen zeigt das Westschweizer Künstlerduo Les frères Chapuisat, das mit «My Little Bauhaus» eine ungewohnt kleine Installation zur Ausstellung beigesteuert hat. Sein kleines Bauhaus besteht aus einem Baukasten für Kinder, mit dessen farbigen Holzklötzchen Miniaturbauwerke erstellt werden können.

Drei Videoarbeiten werden in der Ausstellung präsentiert. Carola Bürgis Video zeigt eine Langzeitaufnahme eines im Bau befindlichen Chicagoer Hochhauses in der Abenddämmerung. Die einfallende Dunkelheit verleiht dem verhüllten Bau etwas Gespenstisches. Die Auswirkungen der Immobilienkrise in Spanien dokumentiert das Video von Thais Odermatt und Carlos Isabel: stillgelegte Baustellen, so weit das Auge reicht. Von Edith S. Ambühl stammt die dritte Videoarbeit, die den allmählichen

Zerfallsprozess von liegen gelassenen Handschuhen von Bauarbeitern zeigt. Wie sehr Baustellen die Künstlerin faszinieren, kommt in ihren dokumentarischen Zeichnungen zum Ausdruck, die sie in der Ausstellung zeigt.

Mit inneren Bauprozessen beschäftigen sich die Arbeiten von Pascale Eiberle und Michael Noser. Beide Künstler sind mit Zeichnungen in der Ausstellung vertreten. Michael Nosers expressive Tusche- und Farbstiftzeichnungen gewähren Einblicke in abgründige Fantasiewelten. Pascale Eiberles in differenzierten Grautönen gehaltenen Zeichnungen beeinflussen durch ihre fein gesponnene, poetische Bildsprache, die sich nicht nur auf einzelnen Blättern, sondern über eine ganze Wand ausbreitet.

Näher und konkreter am Ausstellungsthema sind die Installationen von Roland Heini und Daniela Schmidlin. Roland Heini, dessen bevorzugter künstlerischer Werkstoff Beton ist, hat für die Ausstellung zwei Betonobjekte ausgewählt: eine Betonbank, die aus siebzehn kubischen Elementen zusammengebaut ist, und ein reliefartiges «Fassadenstück», das aussieht, als wäre es aus Papier gefaltet und nicht aus Beton gegossen.

Keine Baustelle ohne Baulärm. Die Installation von Daniela Schmidlin sorgt für die entsprechende Akustik in der Ausstellung.

KURT BECK
kurt.beck@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Sankturbanhof, Theaterstrasse 9, Sursee. Mi–Fr 14–17, Sa/So 11–17 Uhr. Bis 31. Mai.
www.sankturbanhof.ch